

Etymological  
Research  
into Czech

Proceedings of the  
Etymological Symposium Brno 2017,  
12–14 September 2017, Brno

Edited by  
Ilona Janyšková,  
Helena Karlíková  
& Vít Boček

Nakladatelství  
Lidové noviny  
Praha 2017

The present volume was prepared with the support of a grant from the Czech Science Foundation “Etymological Dictionary of the Old Church Slavonic Language: Summing up a Generational Project” (Nr. 13-17435S).

*Studia etymologica Brunensia* 22

Eds. Ilona Janyšková, Helena Karlíková & Vít Boček

Reviewed by Stefan Michael Newerkla and Marko Snoj

© editors

ISBN 978-80-7422-619-9

# Katja Brankačková - František Martínek

## Lehnübersetzungen lateinischer Wörter mit dem Präfix *super-* ins Alttschechische

**Abstract:** Previous comparisons of Old Czech translations with the Latin originals indicate calquing of verbal prefixes in their metaphorical meanings. Such a literal translation of metaphors broadens figurative expressions in the receiving language. This paper presents a case study - a comparison of the verbal prefixes *nad-* and *přě-* in Old Czech with its parallel *super-* in Latin. It shows the development of Czech equivalents in Biblical translations, including its valency or explicitness in space conceptualization, and analyzes innovations in the translators' solutions which range between literal and phrasal translation. **Keywords:** word-formation, prefix, valency, space conceptualisation, calque, Latin, Old Czech, translations of the Bible.

In den alt- sowie mitteltschechischen Übersetzungen aus dem Latein und Deutschen finden sich zahlreiche Calques, in denen verbale Präfixe metaphorische (übertragene) Bedeutungen des Äquivalents in der Übersetzungsvorlage übernehmen. Dadurch werden die Möglichkeiten der figurativen Äußerungen in der Zielsprache (dem Tschechischen) erheblich erweitert (vgl. Martínek 2015 über die beiden tschechischen Übersetzungen der lateinischen *Historia Bohemica* von Aeneas Silvius).

### 1. Ziele

Im diesem Artikel präsentieren wir eine Fallstudie, in deren Rahmen alttschechische Äquivalente lateinischer Wörter mit dem Präfix *super-* analysiert werden. In diesen verbalen, adjektivischen und substantivischen Ausdrücken kommen am häufigsten die Präfixe *nad-* und *přě-* vor, selten einige andere. Ein allgemeines Ziel des Artikels ist zu rekonstruieren, wie Übersetzungsäquivalente für lateinische Wörter gesucht wurden. Dabei ist zu beachten, dass den Übersetzern oft noch keine tschechischen Äquivalente bekannt waren oder sich eine Auswahl aus mehreren anbot, die nicht stabilisiert waren. Dies lässt sich beim Vergleich mehrerer Varianten sowie insbesondere in parallelen Übersetzungen beobachten. Nach und nach stabilisiert sich eine Kultursprache, auftauchende Okkasionalismen werden wieder verworfen. Durch die Vielfalt an belegten Varianten kann dabei die vereinfachende Interpretation vermieden werden, dass es sich um eine geradlinige oder gar teleologische Entwicklung hätte handeln können.

Unser Anliegen kann nicht sein, eventuell zufällige Parallelentwicklungen im Wortschatz der Kontaktsprachen von tatsächlichen Lehnübersetzungen,

---

Dieser Beitrag entstand im Rahmen des durch die Tschechische Grantagentur (Grantová agentura České republiky) geförderten Projekts GAČR Nr. P406/16/10866S.

-bildungen, -übertragungen<sup>1</sup> sicher zu unterscheiden. Es gilt vielmehr, die Benennungsverfahren für den zentraleuropäischen Kulturkreis und die ihm zugrundeliegende außersprachliche Realität zu beschreiben und in den Kontaktsprachen zu vergleichen. Hierbei kann z. B. beobachtet werden, dass das räumliche lat. *super*, dt. *über*, tsch. *nad* ähnliche abstrakte Bedeutungen annimmt, z. B. in *jmdn./etw. überwinden*. Eine solche vergleichende Darstellung kann mit bereits vorhandenen wie auch künftigen Beschreibungen anderer Sprach- und Kulturkreise konfrontiert werden, wodurch sich nach und nach eine Art Typologie der Begriffsbildung zeichnen lässt. Eine solche offenbart die Ähnlichkeit und Unterschiede im Denken der Menschen – je nach dem, in welcher Sprache, Literatur, Kultur sie kommunizieren.

## 2. Material

Als Materialgrundlage diente das *Staročeský slovník* (1968–2008) sowie weitere altschlechische Wörterbücher, die über das Portal *Vokabulář webový* zugänglich sind.<sup>2</sup> Die dort gefundenen Belege stammen überwiegend aus altschlechischen Bibelübersetzungen (auch partiellen Übersetzungen wie Psalter, Evangeliare usw.) sowie anderen an die Bibel gebundenen Texten, v. a. biblische Glossare sowie Werke, die mit dem Zitieren bzw. Paraphrasieren der Bibel arbeiten. Belege aus anderen Textsorten unterscheiden sich grundsätzlich von den Belegen aus religiöser Literatur.

Aus den Wörterbüchern wurde ein Korpus von über 450 Belegen zusammengetragen. Dabei wurden auch sprachliche Varianten – d. h. in der Regel lexikalische, Wortbildungs-, syntaktische (Präpositionalphrasen) oder lautliche Varianten als eigene Belege behandelt, sofern ein Text in mehreren unterschiedlichen Handschriften, Rezensionen u. ä. erhalten ist. Dagegen werden gleichlautende Textstellen (etwa in Bibelübersetzungen) als ein Beleg behandelt. Nicht aufgenommen wurden Belege mit *super* als Wortbildungsbasis (Radix), z. B. das Verb *superare* (welches jedoch in der Bedeutung 'übrigbleiben' als Variante zu *superesse* auftritt), das Adjektiv *superbus* u. Ä.

## 3. Theoretisches: Lehnübersetzung

Die Verhänglichkeit der Frage über Calques besteht in erster Linie in der Reputation dieser Spracheinheiten, welche als (schlechtere, weniger wertvolle

1 Zur Unterscheidung der verschiedenen Typen von Calques und der entsprechenden Terminologie vgl. Půda (2010) sowie Toops (1992).

2 *Elektronický slovník staré češtiny* (2005–); Gebauer (1903, 1916).

bzw. gelungene) Nachahmungen von etwas Prestigehaftem angesehen werden. Für unsere Darstellung muss das kein besonderes Problem sein, sofern man die Bewertung einer Sprache und deren Entwicklung untersuchen möchte: Im Gegenteil ließen sich Lehnübersetzungen als Mittel zur Ausweitung der Kommunikationsfunktionen einer Sprache sehen, als Eroberung neuer Bereiche, in denen bis dahin andere Sprachen dominierten. Diese Erweiterung der Funktionalität erfordert eine größere Zahl an abstrakten Begriffen, die die Sprache bereichern. Sozusagen als Gegenwert kann auch positiv angemerkt werden, dass Tschechisch als eine der ersten vernakulären Sprachen über eine komplette Bibelübersetzung verfügt.

Daniel Weiss nennt zwei bekannte Hauptmotive für die Entlehnung von Wörtern: „Schließung einer Lücke im Wortschatz der Zielsprache“ (die er als „echtes“ Bedürfnis“ bezeichnet) und „das größere Prestige des zu entlehnten Ausdrucks“ (Weiss 2009: 130). Bei „Lehngrammatismen“, den grammatischen Calques, zu denen auch unser Phänomen aus der Wortbildung (Derivation) gerechnet werden kann, kommt das zweitgenannte Motiv auf den ersten Blick kaum in Frage, zu älteren Sprachphasen schreibt er hingegen: „In älteren Entwicklungsstadien, insbesondere bei der Neuentstehung einer Schriftsprache im Zuge der Übersetzung sakraler Schriften, kann allerdings die Autorität des Vorbilds einen Niederschlag durchaus auch in der Imitation syntaktischer Konstruktionen der Ausgangssprache in der Zielsprache finden; erinnert sei hier nur an aksl. Konsekutivsätze mit *jako* + Infinitiv oder an das periphrastische Präteritum mit Part. Präs. Vom Typ *bě učę*, die beide auf griechische Vorbilder zurückgehen dürften.“ (Weiss 2009: 130–131)

Das Alttschechische befindet sich in einer vergleichbaren Entwicklungsphase wie das von Weiss beschriebene Altkirchenslavische, auch hier wird eine neue, geschriebene Kultursprache geschaffen. Daher kann ein analoges Phänomen auftreten.

Bei der Bestimmung von Lehnübersetzungen ergibt sich – unabhängig von der formalen und semantischen Ähnlichkeit – eine Reihe von Schwierigkeiten, die gerne als Gegenargumente gegen den Einfluss einer anderen Sprache auftauchen. Zu diesen zählt vor allem die Möglichkeit in den verschiedenen Sprachen parallel – jeweils innersprachlich – entstandener Bedeutungsübertragungen, da viele semantische Modelle universal sind.

Die alttschechischen biblischen Übersetzungen und die von diesen ausgehenden Texte ebenso wie die Lehnübersetzungen des lat. *super-* werden u. a. in den folgenden Texten reflektiert: Kyas et al. (1997), Vašica (2001: 155–161 u. a.), Voleková (2015: 221f.), Nejedlý (2017: 325). Aus Platzgründen können ihre Thesen hier nicht wiedergegeben werden, es sei lediglich an die allgemein erkannte

Dichotomie freie versus wörtliche Übersetzung erinnert, wobei die erste als eigenartig, gelungen und schön gelobt wird, die letztere als sklavisch verachtet wird. Wertende Adjektive wie unorganisch, unsystemhaft (tsch. *neústrojný, nesystémový*) wurzeln in der Auffassung der Sprache als Organismus bzw. System.<sup>3</sup> Diese Vorstellung ist mit der sog. Wortbildungsproduktivität verbunden.<sup>4</sup>

#### 4. Vorzüge und Grenzen der Untersuchung

Wir haben oben angedeutet, dass wir im Artikel die Stabilisierung spezifischer Sprachmittel – anders ausgedrückt: die allmähliche Auswahl aus konkurrierenden Ausdrucksmitteln – dokumentieren möchten. Dieses Vorhaben beschränkt sich im vorliegenden Artikel auf ein vergleichsweise kleines Korpus an Belegen von nur einem Präfix, welches obendrein zu den eher selten gebrauchten zählt. Daraus folgt, dass unsere Analyse sich auf einen speziellen Ausdrucksbereich beschränkt, ihre Ergebnisse lassen sich nicht unbedingt verallgemeinern. So kann eine Äußerung, die z. B. als innovativ bezeichnet wird, ursprünglich einer nicht erhaltenen bzw. einer erhaltenen, jedoch nicht exzerpierten Vorlage entstammen, also aus einer älteren Textversion übernommen worden sein.

Abgesehen von der fragmentarischen Überlieferung der Sprachdenkmäler, welche zudem nur die geschriebene Sprache dokumentieren, von deren Ungleichgewicht, was die Textsorten- bzw. Genrezugehörigkeit betrifft, bietet das von uns gewählte Material jedoch eine gute Ausgangslage: die meisten altschechischen Äquivalente für lateinische Ableitungen mit *super-* sind im Tschechischen Derivate mit den Präfixen *nad(e)-* und *přě-* und haben Einträge im *Staročeský slovník*. Dort finden wir eine detaillierte Bedeutungsanalyse mit entsprechenden Belegen aus der Literatur, auf die wir uns in unserer Untersuchung stützen können. Hinzu kommt, dass die einzige uns bekannte diachrone Studie zur Präfigierung im Tschechischen eher vielfältige Ergebnisse erwarten lässt und keine geradlinige Entwicklung, wenn sie u. a. an Kunstbildungen erinnert (s. 5.2).

Wir verstehen unsere Untersuchung als semasiologisch und kategoriell festgelegt, welche künftige, breiter angelegte und onomasiologisch orientierte Untersuchungen stützen kann.

- 3 Eine Stellungnahme zur Verwendung der Begriffe wie *neústrojný* in den bestehenden altschechischen Wörterbüchern bietet neuerdings Nejedlý (2017); P. Nejedlý sind wir für einen hilfreichen Kommentar dankbar, nach dem die doppelpräfigierten Belege Kennzeichen von Kunstbildungen sind, besonders bei Wörterbuchautoren.
- 4 Zur Wortbildungsproduktivität (*slovotvorná produktivita*) vgl. den Artikel Šlosars (1984), der für diesen ursprünglich synchronen, von Miloš Dokulil eingeführten Begriff einen diachronen Rahmen findet.

Zu den am häufigsten gewählten Entsprechungen für lat. *super-* gehörten wie bereits erwähnt tsch. *nad-* und *pře-* (alttsch. *pře-*). Im Folgenden sollen Kenntnisse über diese aus der Sekundärliteratur kurz zusammengefasst werden.

### 5.1 Tsch. *nad-* und *pře-* im slavischen Kontext

Das Präfix *nad* ist laut S. Oertle eine unumstrittene Ableitung von *na* (analog zu *po/pod*) und dürfte „einen Teil der Semantik von *na(-)* übernommen haben“ (Oertle 2016: 177). Auf eine Varianz von *na-* und *nad-* in einigen tschechischen Übersetzungsäquivalenten kommen wir im analytischen Teil dieses Artikels zu sprechen.

Beim Präfix *pře-* verweist Oertle auf die Wurzel im ide. \**pér-* ‘durch, darüber hinaus, über’ sowie auf seine „enge etymologische und semantische Verwandtschaft“ mit *pro-*, die sich in den slavischen Sprachen durch unterschiedliche Vertretung dieser beiden Präfixe widerspiegelt (Oertle 2016: 243). Aus dem breiten semantischen Spektrum (vgl. das Schema auf S. 256) sind für unser Thema die Bedeutungen ‘Übermaß’ und ‘Übertreffen’ relevant, die – gemeinsam mit ‘Veränderung/Wiederholung’ und ‘delimitativ’ – der allgemeinen Bedeutung ‘(hin)über’ entstammen. Fraglich ist für uns die Relevanz einer anderen Bedeutung, die wie ‘(hin)über’ unmittelbar aus dem semantischen Kern ‘durch-’ ausgeht, und zwar ‘Durchdringung, Totalität’, die einen gründlichen Ablauf einer Handlung bezeichnen soll. Oertle sieht für diese Bedeutung „eine direkte Parallele“ im lat. *per-* und deutschem *über-*, und gerade durch dieses *über-* ließe sich hier eine Übergangszone zum ‘Übermaß’ vermuten, vgl. einige der angeführten Beispiele – tsch. *přetrásat*, slovak. *pretrpiet’* und sloven. *premočiti* (näher dazu Oertle 2016: 254).<sup>5</sup>

### 5.2 Tsch. *nad-* und *pře-* diachron

D. Šlosar ordnet in seiner Monographie das Präfix *nad(e)-* als Randphänomen in der diachronen Wortbildung tschechischer Verben ein (Šlosar 1981: 70). In seinem Korpus registriert er lediglich drei Belege aus dem *Wittenberger Psalter* (*nadzdvihnúti*, *nadejítí*, *nadúfati*) und einen weiteren aus der *Kralitzer Bibel*<sup>6</sup> (*nadsaditi*). Weitere in historischen Wörterbüchern belegte Verben mit der „Bedeutung eines großen oder erhöhten Maßes mit der Bedeutungsabtönung

5 Zu den tschechischen Lehnübersetzungen für dt. *über-* in den letzten zwei Jahrhunderten s. Koubová (2017).

6 Diese Bibelübersetzung aus dem 16./17. Jh. stammt jedoch aus der dem Alttschechischen folgenden Epoche.

‘mehr als Standard’<sup>7</sup> bezeichnet er als Kunstbildungen, die nicht im spontanen Usus vorkommen (ebd.).

Beim zweiten, häufigen Präfix *přě-* registriert Šlosar (1981: 83) die „Bedeutung des Maßes“ („měrový význam“) bereits im Altkirchenslavischen. Als Belege gibt er *převěznesti se* und atsch. *přerádovati se* an, wobei letzteres in seinem Korpus des Altschechischen in dieser Bedeutung ein Einzelbeleg ist. Eine weitere Bedeutungsvariante dieses Präfix ist nach Šlosar (1981: 84) ‘Überwindung’, welche er mit aks. *přemošti*, atsch. *přěsvědčiti* sowie ntsch. *přesytit* belegt.<sup>8</sup>

Im Prozess der Lehnübersetzung kommt es zur Annäherung der Bedeutung des lat. Präfix *super-* an die Bedeutungskomponente ‘Überwindung’, die im Tschechischen vorkommt (vgl. auch die Präposition *přes* ‘über’). Zu einer solchen Zuordnung trägt sicher das lateinische Verb *superare* ‘überwinden’ bei.

## 6. Analyse<sup>9</sup>

### 6.1 *supersperare*

Im Folgenden wird mit Hilfe einer Modellanalyse das konkrete Arbeitsverfahren veranschaulicht. In der Tabelle werden Übersetzungen der Form *supersperavi* auf drei verschiedenen Textstellen des Psalms 118 verzeichnet. Die Belege entstammen sieben biblischen Textdenkmälern, die die ganze Zeitspanne der altschechischen Epoche decken, von den ersten Psaltern bis zur *Prager Bibel* (1488), in der das heute üblichste tschechische Verb für *hoffen* erscheint, nämlich *doufat*.

<i>supersperavi</i>	Ps 118, 43	Ps 118, 74	Ps 118, 81
ŽaltWittb	<i>jměl sem naději</i>	<i>sem nadufal</i>	<i>jsem nedúfal</i> [Schreibfehler]
ŽaltKlem	<i>ufal jsem</i>	<i>sem nadufal</i>	<i>nadufal sem</i>
ŽaltPod	<i>nadufách</i>	–	<i>sem nadufal</i>
ŽaltKap	<i>nad naděnie nadál sem se</i>	<i>nadnadal sem se</i>	<i>nadnadal sem se</i>
BiblOl	<i>nadufal sem</i>	<i>vezdy sem ufal</i>	<i>nadufal sem</i>
BiblPad	<i>sem velmi ufal</i>	<i>sem ... najviac ufal</i>	<i>sem velmi ufal</i>
BiblPraž	<i>velmi sem doufal</i>	<i>sem ... převelmi ufal</i>	<i>velmi sem doufal</i>

7 Im Original: „význam velké nebo zvýšené míry s významovým odstínem ‘více než standard’“ [Übers. K. B. / F. M.].

8 Eine exakte Unterscheidung zwischen den einzelnen Bedeutungen bzw. deren Varianten kann nur individuell vorgenommen werden. Hierbei muss auch das Zusammenspiel der Bedeutungen von Präfix und Simplex beachtet werden (z. B. überlappen sich die Bedeutungen im hier zitierten *premošti* ‘überwinden’). In diesem Fall schlagen wir vor, dem Präfix im ntsch. *přesytit* ‘übersättigen’ eher die Bedeutung des Maßes als der Überwindung zuzuordnen.

9 Im Folgenden werden die altschechischen Sprachdenkmäler sowie die biblischen Bücher meistens in Abkürzungen laut *Staročeský slovník – Úvodní stati* (1968) angeführt.



Die Belege veranschaulichen die unterschiedlichen übersetzerischen Möglichkeiten und Strategien. Das Verb *supersperare* wird mit einem einfachen Verb (*ufati*), mit einer Präfixderivation (*nadufati*,<sup>10</sup> Doppelpräfigierung: *nadnadieti sě*), oder analytisch (*jmieti naději*) wiedergegeben, wobei das große Maß (bzw. die große Intensität) des Hoffens noch durch eine Adverbialergänzung ((*přě*)*velmi*, *vezdy*, *nad naděnie*) zusätzlich geäußert werden kann; lediglich zwei Belege behelfen sich ohne jede Äußerung der Intensität (*jměl jsem naději*, *ufal jsem*). Obwohl bereits die Unterschiede im Rahmen eines Sprachdenkmals, d. h. die intratextuellen, nicht uninteressant sein können, schreiben wir in der dargestellten Varianz den folgenden beiden intertextuellen Tendenzen eine größere Bedeutung zu:

Ein alternativer Verbstamm kommt lediglich in ŽaltKap (*nadieti sě*, *nadnadieti sě*) und einmal in ŽaltWittb (jedoch im Substantiv *naděje*) zum Vorschein, auch wenn dieser – wie auch der andere, im Verb *ufati* enthaltene – produktiv sind und ihre Derivate eine Kontinuität bis ins heutige Tschechisch aufweisen.

In den älteren Texten wird die Intensität durch das Präfix *nad-* wiedergegeben, der dem lateinischen Präfix *super-* entspricht, im Laufe der Zeit wird auf diese Möglichkeit verzichtet und sie wird durch unterschiedliche Adverbialergänzungen ersetzt. Diese Belege deuten also auf eine mehr oder weniger direkte Entwicklung hin – von Lehnübersetzungen zu deren Ersatz durch geläufigere Ausdrücke.

## 6.2 Abstraktum als Subjekt

Wie gesagt, entstehen bei der Übersetzung der im Subjekt stehenden Abstrakta in der Zielsprache oft Gelegenheiten zur Entwicklung neuer Metaphern. Dies gilt natürlich nicht bei der Wiedergabe durch übliche Kollokationen, wie es bei *jmieti naděju* (nč. *mít naději*) in 6.1 der Fall ist. Unter den Verben mit dem Präfix *super-* finden sich jedoch einige passende Belege, von denen hier zwei besprochen werden sollen: *superabundare* in R 5, 20 und im nächsten Abschnitt, unter Berücksichtigung unterschiedlicher räumlicher Beziehungen, sowie *supervenire* in Sap 17, 14. Das Syntagma *superabundavit gratia* (R 5, 20) wurde im Alttschechischen wie folgt geprägt:

Lediglich im *Olmützer Evangeliar* wird das Verb lehnübersetzt, und zwar mit Hilfe des Verbs *nadbývati* (EvOl). Dieses Verb ist nirgendwo sonst belegt. Darüber hinaus ist ein anderer Versuch der Lehnübersetzung dieses Verbs belegt, und zwar in einer auf dieser biblischen Stelle beruhenden Textstelle in MatHom 195, wo das Verb *přělišiti* erscheint. Dass es sich um eine ungewöhnliche Verwendung

10 Bei einigen von diesen Belegen mit dem Präfix *nad-* wird im *Staročeský slovník* explizit auf die Nachahmung des Lateinischen aufmerksam gemacht.

dieses im Alttschechischen seltenen Verbs mit der Bedeutung 'das übliche Maß von etw. überschreiten' handelt, deutet die im *Staročeský slovník* zum Beleg hinzugefügte Erklärung „sich außerordentlich vermehren, an Häufigkeit gewinnen“ („mimořádně se rozhojnila“) hin. Wichtig ist, dass hier durch *nadbývati* und *přelišiti* die beiden Präfixe belegt werden, die als Äquivalente des lateinischen *super-* am ehesten in Frage kommen.

Eine andere Übersetzungsstrategie besteht darin, dass das Maß bereits durch den Wortstamm geäußert wird. Dies kann durch die stammgleichen Verben *umnožiti* (BiblDrážď) und *rozumnožiti* (BiblLit, BiblPad) sowie das exklusive *oplývati* (ŠtítBes 137) dokumentiert werden, bei denen die Präfixe *u-* und *o-* an der Äußerung des Maßes nicht partizipieren und die Bedeutung des Präfix *roz-* mit der des Stammes übereinstimmt (sog. Subsumption).

Eine weitere belegte Übersetzungsstrategie ist die Äußerung des Maßes durch einen hinzugefügten adverbialen bzw. adjektivischen Ausdruck. Dies sieht man am deutlichsten in BiblPraž: „[milost] se ještě hojněji okázala“. Wie bei *nadbývati* ist die lexikalische Bedeutung des Verbstamms nicht am Ausdruck des Maßes beteiligt. Dieser wird nicht einmal durch das Präfix, sondern durch eine lexikalische Umschreibung *ještě hojněji* 'noch häufiger' realisiert. Analog wird in OtcB 139a verfahren, wo das Verb *býti* durchs adverbiale *přeliš dosti* 'zu viel' modifiziert wird. Eine etwas andere Möglichkeit findet man in einer anderen Abschrift dieses Sprachdenkmals, OtcC 21b, wo nicht das Verb, sondern das Abstraktum im Subjekt näher bestimmt wird: in „tudíž jest milost obizná byla poslána“ steht das Adjektiv *obizná* 'reich, häufig' (fem.) als Attribut.

Eine letzte mögliche Übersetzungsstrategie ist, die entsprechende Information in den Hintergrund zu rücken, wodurch die Übersetzung an Worttreue verliert. Dies liegt für lat. *superabundare* mit der Übersetzung „tehdy bude panovati křivda“ 'zu dieser Zeit wird das Unrecht herrschen' in OtcB 95b vor. Dabei kann man freilich überlegen, inwieweit die Komponente 'über jm.' im Verb *panovati* besteht, ob also dieses nicht eher in die zweite Gruppe, zu *umnožiti*, *rozumnožiti* und *oplývati* (s.o.) gehört. Was den Wortstamm und die Wortbildung betrifft nicht, unter Berücksichtigung der lexikalischen Bedeutung schon.

### 6.3 Raumkonzeptualisierung

Auch das Verb *supervenire*, das in Sap 17, 14 das Eintreten der – abstrakten – Angst äußert, wird unterschiedlich übersetzt. In den ältesten Übersetzungen, der *Dresdner* und *Olmützer Bibel*, wird die – dem Präfix *super-* eigene – Bedeutung 'von oben' in *spadati* '(herunter)fallen' durch die Bedeutung des Verbstamms sowie des Präfix wiedergegeben. Die folgenden Übersetzungen

nähern sich in *nadstupovati* (*Leitmeritzer Bibel*) und *nadcházeti* (*Padeřover Bibel*) wörtlich dem lateinischen Original: das Eintreten der Angst von oben wird hier auch ausgedrückt, jedoch durch den Präfix; *nadstupovati* bleibt ohne Ergänzung (etwa wie *vorkommen*) und bei *nadcházeti* steht ein Akkusativobjekt. In der *Prager Bibel* vom Ende der altschechischen Epoche verschwindet die Information, dass die Angst von oben eintritt, wohl ganz, indem das Verb mit *přicházeti* (*na koho*) ‘auf jn. kommen, jn. betreffen’ übersetzt wird; auch die Präposition *na* trägt höchstwahrscheinlich eine entsprechende räumliche Bedeutung ‘von oben’ nicht (mehr).

Indem die *Prager Bibel* bei *supervenire* nach einer konventionellen Äußerung greift, wählt sie bei *supercadere* (*supercecidit ignis*, Ps 57, 9) eine unübliche, von vorangehenden Übersetzungen stark abweichende Lösung. Das Auftreten des Feuers wird hier in allen Übersetzungen durch den Verbstamm *pad-* wiedergegeben, der dem lateinischen Verb *cadere* entspricht. Es handelt sich dreimal um das präfigierte Verb *spásti* (*spadl na ně* ŽaltWittb, *spadl jest* BiblPad, aber auch *sspadl* ŽaltPod), einmal um das unpräfigierte Verb, wobei die Richtung durch ein Adverbiale ausgedrückt wird (*svrchu padl* ŽaltKap), zweimal um eine genau dem Original entsprechende Übersetzung *nadpásti* (ŽaltKlem, BiblOl). Die *Prager Bibel*, die im vorherigen Fall eine eindeutig progressive, zum Neutschechischen orientierte Lösung wählte, bietet hier in *přepadlť jest* weder das die Bedeutung des Stammes wiedergegebende *s-* noch das das Lateinische nachahmende *nad-*, sondern eine alternative, stark ans Lateinische gebundene Entsprechung an. Das Verb *přěpásti* ist im Altschechischen nicht häufig und die Struktur seiner Bedeutungen im *Staročeský slovník* ist eher undurchsichtig. Aus diesem Grunde lehnen wir in diesem Falle die Möglichkeit ab, dass die *Prager Bibel* wieder nach einer progressiven Lösung griff, auch wenn im heutigen Tschechisch *přepadnout* ‘überfallen’ existiert, da hier eine Kontinuität, die mit einem verbonominalen Gefüge beginnen würde, u.E. kaum vorauszusetzen ist.

Eine ähnliche, jedoch etwas übersichtlichere Situation haben wir bei den Übersetzungen des Verbs *superseminare* in der Phrase *superseminavit zizania* (Mt 13, 25). Nur in *nadsiejě kúkoli* (ComestC 301b) findet man eine wörtliche Wiedergabe des lateinischen Präfixes, die wohl auch durch die Richtung des Säens hätte motiviert sein können. In anderen Übersetzungen kommen zahlreiche Äquivalente vor, die nicht das Präfix wiedergeben, nämlich *sieti* bzw. *nasieti* (*na-* ist hier ein Präfix mit entleerter Bedeutung): *sál jest kúkol* BiblLit, *sěl kúkol* EvBeneš, *nasie kúkole* BiblDrážď, EvKlem, EvZimn. Lediglich die Übersetzung *posel kúkolem* (EvOl) wählt eine merkmalfähige Variante aus, in der das Präfix *po-* das Maß bzw. die Intensität des Säens zum Ausdruck bringt.

Es wird bereits anhand der oben besprochenen Belege deutlich, dass sich die Verwendung von *nad-* nicht verallgemeinern lässt – Tendenzen, die wir beobachten, können durch anderes Material schnell widerlegt werden.

#### 6.4 Adjektive

Bei den 17 exzerpierten lateinischen adjektivischen Lemmata<sup>11</sup> wurden 65 tschechische Äquivalente festgestellt, von denen einige mehreren lateinischen Wörtern entsprechen. Neben dominierenden Adjektiven mit den zu erwartenden Präfixen *nad-* und *přě-* finden sich erstens anders präfigierte Adjektive, zweitens idiomatische adjektivische Übersetzungen ohne Wiedergabe der lateinischen Wortbildung, drittens der Ausdruck von Intensität durch *velmi* ‚sehr‘, und viertens Umschreibungen durch nominale Phrasen. Die folgende Übersicht dokumentiert wichtige Tendenzen:

Beim Präfix *nad-* entwickelt sich eine gewisse Systemakzeptabilität dieses Präfixes, die durch terminologische Neuschöpfungen eingeführt und durch deren bekannte lateinische (und später deutsche) Vorbilder gefestigt wird; einige dieser Adjektive sind sehr selten belegt und ausschließlich oder unter anderem von Jan Hus verwendet, wie *naddobry* für **superbonus** oder *nadpřirozený* für **supernaturalis**. Das mit dem Brot verbundene Adjektiv **supersubstantialis** (Mt 6, 11) wird sowohl mit Präfix (*nadpodstatný* BiblPad u. a.; *nadstatný* bei Hus) als auch idiomatisch (*pokladný* BiblDrážď, *vezdajší* BiblOl) wiedergegeben.<sup>12</sup>

Die bedeutungsähnlichen Adjektive **supereminens**, **superexaltus** und **supergloriosus** (die beiden letzten aus Dn 3, 52–54) werden mit neun unterschiedlichen Adjektiven übersetzt. Abgesehen von den Einzelbelegen *přesahující* und *převyšující* verbleiben sieben Äquivalente, von denen die mit den Präfixen *nad-* und *přě-*, *nadvzdvižený*, *nad(v)zvýšený*, *přěslavný*, *přěvysoký* und *přěvýšený*, eine deutliche bzw. mäßige Anlehnung an das lateinische Wortbildungsmuster zeigen; die mit den Präfixen *po-* und *vy-*, *povýšený* und *vyvýšený*, wiesen hingegen nicht auf Einfluss der Übersetzungsvorlage hin. Bemerkens-

11 Unter ein Lemma gehören alle adjektivischen und adverbialen Formen mit gleichem Wortstamm, d. h. auch seltene Komparative und Superlative.

12 Neben der theologischen Terminologie ist in unseren Belegen auch die sprachwissenschaftliche vertreten: *nadvzdvižený* (*vzchod*) für **superlativus** (*gradus*) (SlovOstř 64). In SlovVodň (ad 71) ist auch das Adverb *nadneseně* für *superlative* belegt.

Was den Unterschied zwischen der Lehn- und der idiomatischen Übersetzung betrifft, verdienen auch die Äquivalente des Adjektivs **superadultus** Aufmerksamkeit. Bei Wörterbuchbelegen handelt es sich eher um Lehnübersetzungen (*přerostlý* SlovOstřS 114 und SlovKlem 85a neben *velmi vyrostlý* VodňLact V6b). In der Bibel (1 C 7, 36) bezieht sich das Adjektiv auf eine Jungfrau und wird idiomatisch übersetzt – mit dem Adjektiv *ostaružná* (BiblDrážď) oder anders, *jest vyrostla* (BiblPad) und *na vdání* (BiblPraž); vgl. auch *vyrostlá*, *ostaružná*, *dospělá* für „superadulta, id est supercreverit“ in VýklKruml.

wert ist auch die Übersetzung zweier lateinischer Wörter, *superexaltus* und *supergloriosus*, mit demselben tschechischen Äquivalent, wie man es in der BiblPad (*převyšeny*) und BiblPraž (*vyvýšený*) registriert.

Ebenfalls in Dn 3, 53/54 findet sich das Adjektiv **superlaudabilis**, dessen Übersetzungen auch über den Ausbau christlicher Terminologie Auskunft geben. Zwischen den Äquivalenten *nadchvalný* (BiblOl), *náchvalný*, *přechvalný* (Pror), *přechvalný* (BiblLit) und *přechvalitebný* (BiblPad und Bibl Praž) kann das hier sonst nicht belegte Modell der Präfigierung mit *ná*-<sup>13</sup> wahrscheinlich durch schreiberische Unaufmerksamkeit erklärt werden, denn *na*-/*ná*- wird im Altschechischen zur Bildung von Adjektiven benutzt, die ein kleineres, geringeres Maß äußern.

Bei den folgenden zwei Adjektiven, **superabundans** und **supereffluens/superfluus**, kommen zwei unterschiedliche allgemeine Bedeutungen zum Vorschein. Die erste ist das bekannte ‘große Maß (Übermaß)’, die andere die ‘Überflüssigkeit’. Die Koexistenz dieser beiden Bedeutungen ist leicht nachvollziehbar, die Überflüssigkeit scheint in großem Maß potenziell anwesend zu sein und kann in Bezug auf das gerade Besprochene aktualisiert werden. So wird das Adjektiv **superabundans** im medizinischen Sammelband eines Franziskaners mit *přehojný* ‘übermäßig häufig’ übersetzt; dagegen wird es in *Comestor* mit *nadzbytečný* übersetzt und soll hier als ‘mehr als überflüssig’ verstanden werden.<sup>14</sup> Der ersten Möglichkeit entsprechen auch die Äquivalente des Superlativs **superabundatissimus** bzw. **superabundatissime** in den *Drei Büchern über den hl. Hieronymus*, *přemnohý*, *přemnožný* und *přehojně*, sowie die Äquivalente des Adverbs **superabundanter** (E 3, 20) – hier finden wir sowohl die Präfigierung *přěplnějie* (VýklKruml) als auch Belege für alle drei anderen oben charakterisierten Übersetzungsweisen: *šcedřejé* (EvOl), *velmi vice* (BiblOl), *nad hojnost* (BiblLit).

Eine große Varianz der Äquivalente treffen wir beim Adjektiv **supereffluens** (L 6, 38) an, das ein ordentlich eingehaltenes Getreidemaß näher definiert (sie beziehen sich auf *vrch*, *súti/sypati*, *štrych*): *nadzbytečný* (EvBeneš), *zbývající* (EvPraž), *navrchovaný* (EvSeit und EvVíd), *přěspěvý* (EvOl), *osutý* (BiblDrážd, BiblOl u. a.), *vrchovitý* (BiblPraž), *vrchovatý* (EvRajhr), *neštrychovaný* (WaldhPost). Zu diesen kann man auch *přěsutý* für **superfluus** zählen (VýklKruml).<sup>15</sup> Die

13 Das Adjektiv *navrchovaný* (s. u.) wurde nicht durch einfache Präfigierung gebildet, nach dem *Staročeský slovník* könnte es vom Substantiv *vrch* und/oder vom Adverb *navrch* abgeleitet sein.

14 Vgl. „neb pokora má se poddati většímu pro boha, a zbytečná poddati se rovnému, a nadzbytečná poddati se menšímu“, *Comestor* 290a.

15 Figurativ als ‘überfließend’ sollen auch die vereinzelt *přetekující/přetékující* für **superfluus/superfluus** (VýklHebrL) verstanden werden.

Überflüssigkeit kommt dagegen beim Adjektiv *superfluus* vor, das ins Tschechische mit folgenden idiomatischen Äquivalenten übersetzt wird: *nepotřebný* ('unbrauchbar'), *neřádný* ('unordentlich') und *nestydlivý* ('unkeusch', über Kleidung).

Durch ähnlich idiomatische Ausdrücke wurde das Adjektiv *supervacuuus* ins Tschechische übertragen; daraus kann man schließen, dass es offensichtlich allgemein bekannt war, da bei ihm als Äquivalente geläufige Wörter vorkommen – anders gesagt, es wurde idiomatisch übersetzt ohne unmittelbare Anlehnung an die Wortbildung der lateinischen Vorlage, und zwar durch: *nepotřebný*, *neužitečný*, *prázdný*, *daremný*. Ähnlich lexikalisiert ist *pověrný* für *superstitiosus*.

### 6.5 Valenz

Die folgende Tabelle stellt, ähnlich wie die in 6.1, einen Vergleich dreier Textstellen in den Psalmen, hier 34 und 37, als eine Stichprobe dar. Diese Stichprobe ist jedoch nicht auf die Präfigierung orientiert, weil das Konfrontieren der präfixlosen Lexeme mit denen mit *na-* und dem inchoativen *vz-* eher für eine Aspektstudie von Nutzen sein könnte.<sup>16</sup> Neben der Konkurrenz zweier verbaler Lexeme, *veseliti se* und *radovati se*, die bis heute in der Bedeutung 'sich freuen, Freude über etw. äußern' im Tschechischen erhalten blieben, wird hier vorrangig deren Valenz verfolgt.

<i>ne/non supergaudeant mihi</i>	Ps 34, 19	Ps 34, 24	Ps 37, 17
ŽaltWittb	<i>naveselovati se komu</i>	<i>naveselovati se komu</i>	<i>naveseliti se komu</i>
ŽaltKlem	<i>veseliti se nad kým</i>	<i>naveseliti se nad kým</i>	<i>vzradovati se nad koho</i>
ŽaltPod	<i>veseliti se kým</i>	<i>radovati se proti komu</i>	<i>vzradovati se komu</i>
ŽaltKap	<i>vzradovati se komu</i>	<i>(z)vzradovati se komu (?)</i>	<i>radovati se komu</i>
BiblOl	<i>veseliti se komu</i>	<i>radovati se komu</i>	<i>vzradovati se nad koho</i>
BiblPad	<i>radovati se nad kým</i>	<i>radovati se nad kým</i>	<i>vzradovati se nad koho</i>
BiblPraž	<i>veseliti se nad kým</i>	<i>radovati se nad kým</i>	<i>vzradovati se</i>

Der präpositionslose Dativ entspricht wörtlich dem Latein, worauf auch im *Staročeský slovník* aufmerksam gemacht wird. In ŽaltKlem, der ersten Version der zweiten Psalterübersetzung, die sich eigentlich noch stärker an den Worten der Vorlage hält (vgl. Kvas et al. 1997: 33), wird das Präfix durch die Präposition *nad* wiedergegeben; diese hat hier zwei unterschiedliche Rektionen,

16 Obwohl eine Bedeutungsnahe zwischen den Präfixen *na-* und *nad-* unumstritten ist (vgl. 5.1), schreiben wir hier (ebenfalls wie bei *nasieti* oben in 6.3) dem Präfix *na-* keine räumliche bzw. direktionale Bedeutung zu.

die (auch später weiterhin) übliche instrumentale und die unikate akkusativische. Drei unterschiedliche übersetzerische Lösungen, neben den beiden angegebenen noch die unikate Präposition *proti* mit Dativ, in ŽaltPod bestätigen wohl die lange Zeit zwischen der Entstehung des übersetzten Textes und der konkreten Handschrift, während derer Änderungen zunahmen (vgl. Kyas et al. ebd.). In den letzten beiden Bibeln in der Tabelle sehen wir die Tendenz zu der Variante, die noch heute eine der möglichen ist. Vor einem eventuellen Urteil über die Kontinuität der Präpositionalfügung *veseliti/radovati se nad kým* bzw. über sog. Systemvoraussetzungen der tschechischen Sprache für diese Möglichkeit müsste jedoch noch der Einfluss der deutschen Präposition *über* bei entsprechenden deutschen Verben (*sich freuen* usw.) genauer verfolgt werden.<sup>17</sup>

## 6.6 Weiteres

Wie wir in anderen Fällen die Entwicklung beim Übersetzen lateinischer Wörter in der altschechischen Epoche verfolgten, soll auch mit einem Beispiel das Gegenteil belegt werden, nämlich eine gewisse Resistenz einer Wortform gegen die Lehnübersetzung, falls die Bedeutung eines solchen Wortes allgemein bekannt ist, so dass es nicht „wieder gebildet werden“ muss. Als Beispiel eines solchen bestehenden Wortes sei hier *napsati* für *superscribere* angeführt, das nicht mit Derivaten mit den Präfixen *nad-*, *přě-* o. ä. konkurriert. Andererseits muss bei diesem Wort darauf hingewiesen werden, dass dies nicht mehr für dessen lateinische Ableitungen gilt: für *superscriptio* finden wir neben dem üblichen Äquivalent *nápis* auch folgende drei Ausdrücke, in denen sich die Motivation mit *super-* eindeutig widerspiegelt: *nadepsanie* (PostMuz XII D 11 260b), *svrchu nápis* (EvOl Mt 22, 20), *svrchu napsanie* (BiblPraž ebd.).

Auch bei anderen Substantiven, bei denen im Unterschied zu *superscriptio* kein Verbum vorhanden ist und die bisher eigentlich am Rande unseres Interesses standen, nämlich *supercilium*, *-humerales* und *-liminare*, zeigt sich eine Varianz der Übersetzungsäquivalente.

## 7. Schlussfolgerungen

Allgemein kann festgehalten werden, dass sich in unserem Material bereits bekannte charakteristische Merkmale in der Sprache altschechischer Bibelübersetzungen (Kyas et al. 1997; Vašica 2001) bestätigen. So weisen z. B. der *Wittenberger Psalter* und die *Leitmeritzer Bibel* Spezifika in Wortschatz und

<sup>17</sup> Ähnliches gilt für *přěpásti/přepadnout* in 6.3.

Wortbildung auf. Es zeigt sich, wie wichtig ein ausführliches Studium biblischer Übersetzungsvarianten ist. Für künftige Forschungsvorhaben ergeben sich aus unserer Untersuchung folgende Ziele:

1. Eine detaillierte Untersuchung der Übersetzungsvarianten in alttschechischen Bibeln, idealerweise auf Grundlage eines (noch zu schaffenden) großen parallelen Korpus alttschechischer Bibelübersetzungen.

2. Eine Untersuchung der Kontinuität der untersuchten Sprachmittel im Mittel- und Neutschechischen bzw. deren Auflösung und Ersetzung durch andere Mittel. Für eine adäquate Beschreibung dieser (Dis-)Kontinuität lexikalischer und „sublexikalischer“ (d. h. morphematischer) Einheiten mit dem Schwerpunkt auf den Beziehungen zwischen den einzelnen Bedeutungen bedarf es neben der hier verwendeten Grundlage eines alphabetisch geordneten semasiologischen Wörterbuches weiterer Methoden der Sprachbeschreibung.

## Literatur

- Elektronický slovník staré češtiny* (2005–). Abrufbar on-line unter <http://vokabular.ujc.cas.cz>.  
Gebauer 1903, 1916: Gebauer, J., *Slovník staročeský*, Praha. Abrufbar on-line unter <http://vokabular.ujc.cas.cz>.
- Koubová 2017: Koubová, A. [= Paap, A.], Verbale Lehnprägung im deutsch-tschechischen Sprachkontakt. Beispiel der Verben mit *über-* und *pře-*. Unveröffentlichte Masterarbeit, verteidigt an der FU Berlin.
- Kyas et al. 1997: Kyas, V. et al., *Česká bible v dějinách národního písemnictví*, Praha.
- Martínek 2015: Martínek, F., Funktionsverbgefüge im Frühneuhochdeutschen und älteren Tschechischen – zwischensprachliche Parallelen oder Beweis für Sprachkontakt? In: Bartels, H. – Wölke, S. (eds.), *Einflüsse des Deutschen auf die grammatische Struktur slawischer Sprachen*, Bautzen/Budyšin, 177–187.
- Nejedlý 2017: Nejedlý, P., Slovtovorné „excesy“ ve starší češtině? *Naše řeč* 100, 322–331.
- Oertle 2016: Oertle, S., *Die slavischen Verbalpräfixe und Präpositionen: Polysemie und Grammatikalisierung*, Herne.
- Půda 2010: Půda, A., *Zur Theorie der Lehnprägung im deutsch-tschechischen Sprachkontakt: eine historisch-vergleichende Untersuchung im innerslavischen und europäischen Kontext*, Frankfurt am Main.
- Staročeský slovník* 1968–2008, Praha. Abrufbar on-line unter <http://vokabular.ujc.cas.cz>.
- Staročeský slovník – Úvodní stati* (1968), Praha.
- Šlosar 1981: Šlosar, D., *Slovtovorný vývoj českého slovesa*, Brno.
- Šlosar 1984: Šlosar, D., Slovtovorná produktivita – pojem synchronní, nebo diachronní? *Sborník prací filosofické fakulty brněnské university A* 32, 97–101.
- Toops 1992: Toops, G. H., Upper Sorbian prefixal derivatives and the question of German loan translation. *Slavic and East European Journal* 36, 17–35.
- Vašica [1935] 2001: Vašica, J., Staročeský překlad Bible [II]. In: Vašica, J., *Eseje a studie ze starší české literatury*, Opava – Šenov u Ostravy, 151–165.
- Voleková 2015: Voleková, K., *Česká lexikografie 15. století*, Praha.
- Weiss 2009: Weiss, D., Mögliche Argumentation zum Nachweis von Calques am Beispiel der polnischen Modalverben. In: Scholze, L. – Wiemer, B. (eds.), *Von Zuständen, Dynamik und Veränderung bei Pygmäen und Giganten*, Bochum, 129–153.



**Kalkování latinských slov s předponou *super-* do staré češtiny.** Předchozí srovnání staročeských překladů s jejich latinskými originály odhalilo kalkování slovesných předpon u sloves s metaforickými významy. Takový doslovný překlad metafor rozšiřuje možnosti obrazného vyjadřování v přijímajícím jazyce. Tento článek je případovou studií srovnávající odrazy latinské předpony *super-* ve staré češtině, tedy četný doslovný překlad pomocí *nad-* a *pře-* a další, volnější možnosti překladu, včetně opisných. Na jednotlivých příkladech sleduje především vývoj a stabilizaci českých ekvivalentů v jednotlivých biblických překladech, srovnává jejich valenci nebo explicitnost při vyjádření prostorových vztahů.

73

*Brankačkec*

– *Martínek*

Katja Brankačkec • brankatschk@slu.cas.cz  
František Martínek • fmart@seznam.cz  
Slovanský ústav AV ČR, v. v. i.  
Valentinská 1, 110 00 Praha 1, Česká republika

